

Der 9. November. Ein nationaler Gedenktag



*»Gefährden wir Freiheit und Frieden nicht, niemals
wieder – das ist die beständige Mahnung des 9.
November, dieses Schicksalstages aller Deutschen.«*

— Wolfgang Schäuble

Christian Faludi (Hg.)

Der 9. November
Ein nationaler Gedenktag

Inhaltsverzeichnis

1 **Grußwort**
— Peter Kleine

3 **Der 9. November. Ein nationaler Gedenktag**
— Christian Faludi

11 **Vielstimmiges Gedenken in Weimar**
— Margarete Puhl

17 **Dos Kelbl**

Grußwort

**des Oberbürgermeisters der Stadt Weimar,
Peter Kleine**

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der 9. November erinnert uns an wichtige Ereignisse unserer Geschichte. Dieser Tag ruft uns die Schandtaten der Novemberpogrome 1938 in Erinnerung, als jüdische Mitbürger verfolgt und Synagogen sowie Geschäfte zerstört wurden. Auch in Weimar, einer Stadt, die für ihre kulturellen Errungenschaften bekannt ist, gab es Gewalt gegen jüdische Bürger. Fast 10.000 jüdische Männer aus ganz Deutschland wurden in das nahegelegene Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Viele von ihnen kamen ums Leben.

Doch der 9. November steht nicht nur für Trauer. Wir gedenken auch freudiger Ereignisse, wie dem Fall der Berliner Mauer 1989. Dieses Ereignis leitete eine neue Ära der Freiheit und Einheit in Deutschland und Europa ein. Es zeigt uns, dass Veränderung möglich ist, wenn wir gemeinsam für unsere Werte eintreten.

Als Oberbürgermeister von Weimar ist es mir wichtig, dass wir diese Ereignisse nicht vergessen. Sie mahnen uns, die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen, und fordern uns auf, eine Gesellschaft aufzubauen, die von Respekt, Toleranz und Verständnis geprägt ist. Weimar, als Stadt der Dichter und Denker, trägt eine besondere Verantwortung, die Ideale der Aufklärung, Freiheit und Menschlichkeit zu bewahren.

Lassen Sie uns den 9. November als Tag der Erinnerung und Hoffnung begehen. Hoffnung auf eine gerechte Zukunft, die wir gemeinsam gestalten. In diesem Sinne danke ich dem Netzwerk 9. November für sein Engagement und freue mich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den geplanten Veranstaltungen.

Weimar, im Herbst 2024



Peter Kleine
Oberbürgermeister von Weimar

Der 9. November. Ein nationaler Gedenktag

Christian Faludi

← Junge Menschen während einer Aktion zum Gedenken an die verschiedenen Ereignisse am 9. November vor der Neuen Wache Berlin, 9. November 1990 (R. Zöllner/SZ-Photo)

Als der im Dezember 2023 verstorbene Wolfgang Schäuble in seiner Funktion als Präsident des Deutschen Bundestages am 9. November 2018 die Ansprache zum Gedenktag im Parlament hielt, leitete er seine Rede mit den Worten ein: »Der 9. November ist der deutsche Schicksalstag. An diesem Datum verdichtet sich unsere jüngere Geschichte in ihrer Ambivalenz, mit ihren Widersprüchen, ihren Gegensätzen. Das Tragische und das Glück, der vergebliche Versuch und das Gelingen, Freude und Schuld: All das gehört zusammen. Untrennbar.«¹

Dem ist nicht zu widersprechen; im Gegenteil: Im Morgenrauen des **9. November 1848** wurde der Abgeordnete der Frankfurter Paulskirche, Robert Blum, in Wien standrechtlich hingerichtet. Die Schüsse unter Missachtung der politischen Immunität des Verurteilten zielten nicht allein auf die Brust des Freiheitskämpfers, sie zielten auch und vor allem auf die revolutionäre Masse hinter ihm, zugleich auf deren Streben nach Einigkeit und Recht und Freiheit. Am Ende scheiterten alle Bemühungen, und es sollte 70 Jahre und einen Weltkrieg dauern, bis sich die Deutschen erfolgreich gegen ihre Monarchen stellten.

Am 9. November 1918 gewannen die Aufständischen in der Reichshauptstadt Berlin die Oberhand, der Kaiser war geflohen, die Republik wurde gleich zweimal ausgerufen.

Damit setzte nicht nur eine politisch-gesellschaftliche Zeitenwende ein; auch die Deutung der demokratischen Geschichte Deutschlands trat in eine neue Dimension. Von linksradikaler Seite als unvollendet geißelt, war die Novemberrevolution rechten Kreisen von Beginn an derart verhasst, dass die Gegenrevolutionen unmittelbar folgten: nach Umsturzversuchen von rechts im Zuge der Rückkehr der Fronttruppen sowie von links zur Errichtung von Räterepubliken im Jahr 1919 versuchten Monarchisten im Zuge des Kapp-Lüttwitz-Putsches 1920, das Rad der Zeit zurückzudrehen, bevor der »Führer« der erstarkenden nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, im Schulterchluss mit rechtsextremen Eliten des Kaiserreiches um den Weltkriegsgeneral Erich Ludendorff am **9. November 1923** mit dem Marsch zur Münchener Feldherrnhalle zum Sturm auf die Republik blies. Gegen alle Angriffe erwies sich die junge Demokratie als äußerst standhaft und wehrte sämtliche Putschversuche erfolgreich ab.

Bereits zur Gründung der ersten deutschen Demokratie mobilisierte das Schlagwort von der »Judenrepublik« rechte Kräfte zum Kampf gegen die staatliche Ordnung. Mit der erfolgreichen Zerstörung der Weimarer Republik durch ihre antide-

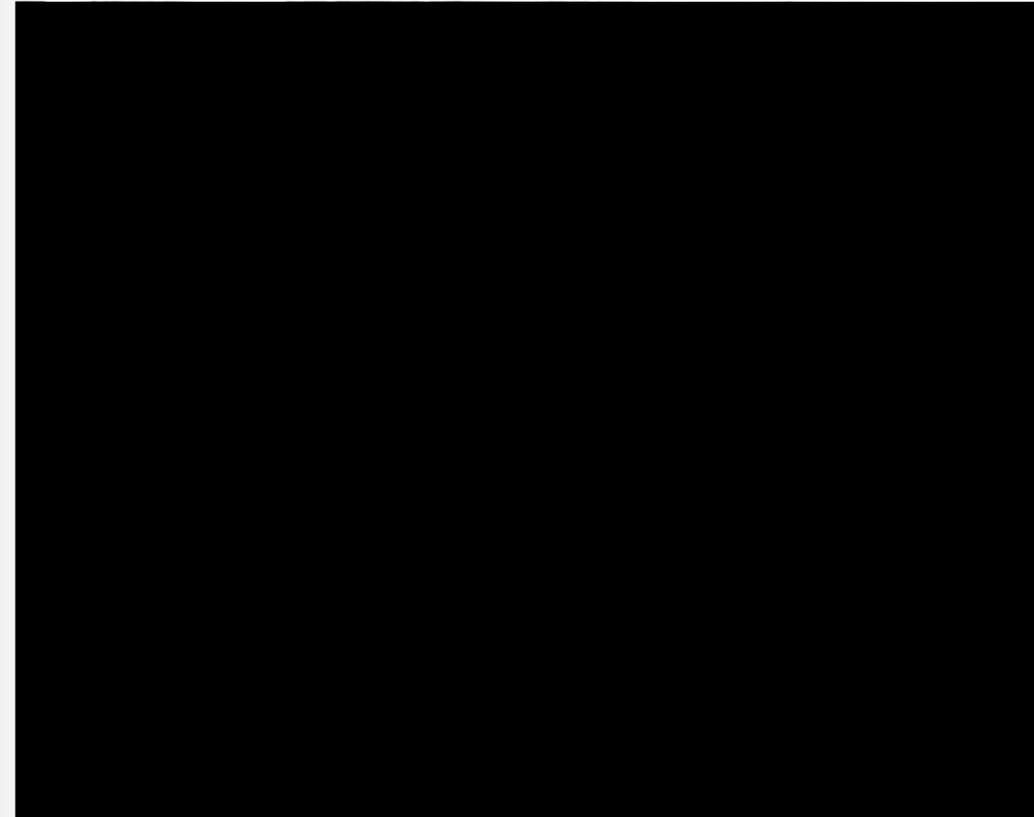
¹ — www.bundestag.de/parlament/praesidium/reden/018-577028 (z. a. 24.8.2024).

→ Die Hinrichtung Robert Blums
in Wien am 9. November 1848,
Lithographie 1848



mokratischen Feinde Anfang der 1930er Jahre und auf dem Weg in die Diktatur des »Dritten Reiches« wurde der Antisemitismus zur Staatsdoktrin. Infolge eines politisch betriebenen Prozesses rassistischer Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsteile brach sich die Gewalt am **9. November 1938** Bahn. Synagogen brannten, jüdische Friedhöfe wurden geschändet, Geschäfte geplündert, Juden angefeindet, gedemütigt, geschlagen, gemordet, sowie zu Tausenden in Konzentrationslager verschleppt. Der systematische Terror war einmal mehr nicht nur für jeden Deutschen und jede Deutsche erneut in aller Brutalität sichtbar geworden, er war auch eine Aufforderung zur Teilnahme – welcher nicht wenige aus der »Volksgemeinschaft« bereitwillig Folge leisteten.

Mit der Zustimmung zur und Anteilnahme bei der kompromisslosen Ausgrenzung schritt die Dynamik der Radikalisierung voran, an deren Ende mit der Shoah das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte stand. Nach dem Zweiten Weltkrieg und Millionen Toten sollte es fast ein halbes Jahrhundert, die Teilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und die Gründung von zwei deutschen Staaten (über)dauern, bis das »schicksalhafte« Datum wieder mit einem herausragenden Ereignis in der Geschichte unseres Landes, und nunmehr positiv besetzt werden würde: Am Höhepunkt der Friedlichen Revolution mit ihren zahlreichen Bewegungen und Demonstrationen in allen Regionen der DDR wurde am **9. November 1989** unter der leidenschaftlichen Losung »Wir sind das Volk« die Mauer zwi-



← Revolutionäre demonstrieren
Unter den Linden in Berlin,
9. November 1918
(BArch)

schen Ost und West gestürzt – was nicht nur die Deutschen und ihr zusammenwachsendes Land, sondern über Europa hinaus auch die gesamte Welt nachhaltig veränderte. Um es mit dem eingangs zitierten Bundestagspräsidenten auf einen Punkt zu bringen: »Was für ein denkwürdiges Datum.« Und weiter: »Gefährden wir Freiheit und Frieden nicht, niemals wieder – das ist die beständige Mahnung des 9. November, dieses Schicksalstages aller Deutschen.« Schon vor diesen eindringlichen Worten von Wolfgang Schäuble im Jahr 2018 unterstrich der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede unter lautem Applaus die große Bedeutung des Tages als »Meilenstein« für die deutsche Demokratiegeschichte. Ferner verdeutlichte er die damit verbundene Aufgabe, sich an die Geschichte(n) zu

erinnern, was nicht allein heißt, ihre Abgründe zu mahnen, sondern vor allem auch die demokratischen Sternstunden zu feiern. Schließlich musste er am 100. Jahrestag der Novemberrevolution feststellen, dass der **9. November 1918** wie »ein Stiefkind unserer Demokratiegeschichte« nicht den Platz in der Erinnerungskultur hat, der ihm als Wegpunkt zum »Durchbruch der parlamentarischen Demokratie in Deutschland« zusteht. Und das vor dem Hintergrund aktueller Tendenzen, in denen »die liberale Demokratie wieder unter Druck gerät, in denen ihre Gegner lauter und selbstbewusster werden« sowie allerorten das Schlagwort von den »Weimarer Verhältnissen« die Runde macht.²

² — www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2018/11/181109-Gedenkstunde-Bundestag.pdf?__blob=publicationFile (z. a. 24.8.2024).

→ Putschisten verhaften Stadträte
in München, 9. November 1923
(BArch)



Ergänzt werden kann: Jetzt ist die Zeit, den 9. November zum nationalen *Gedenktag der Deutschen* zu machen. Schließlich trägt diesem Ansinnen auch der Abschlussbericht der Kommission »30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit« Rechnung und unterstreicht die Aktualität, indem hier unter anderem gefordert wird, »den 9. November als nationalen Gedenktag zu etablieren. Die symbolpolitische Kraft des Datums 9. November soll somit im Sinne der freiheitlich-demokratischen Grundprinzipien der Bundesrepublik stärker genutzt werden und Identifikation mit der deutschen Geschichte vermitteln.«³ Selbst das notwendige Erreichen dieses Zieles würde aber alles andere als ein Ende des Prozesses der Gestaltung einer lebendigen Erinnerungskultur markieren. Mit

wachsendem Abstand zu den historischen Ereignissen genügt es schließlich nicht, Jahrestage allein als Anlass für ein zunehmend ritualisiertes Gedenken zu nutzen. Es gilt vielmehr, immer wieder aufs Neue Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, diese zu diskutieren sowie auf ihre Aktualität und Anwendbarkeit bezüglich gegenwärtiger Herausforderungen zu prüfen. Dies betrifft insbesondere jene Jahrestage, die weit zurückliegen und von jüngeren Ereignissen zunehmend überschattet werden. Nach mehr als 175 Jahren ist schließlich kaum einer Deutschen oder einem Deutschen die Hinrichtung Robert Blums mehr ein Begriff. Ähnlich verschwindet die Erinnerung an die Novemberrevolution 1918 aus dem kollektiven Gedächtnis. Dem erinnerungskulturell beiste-



← Während der Pogrome vom 9.
November verhaftete Juden
in Zivilkleidung auf dem Appell-
platz des Konzentrationslagers
Buchenwald, November 1938
(Internationaler Strafgerichtshof,
Den Haag)

henden Hitler-Ludendorff-Putsch von 1923 wurde 2023 zwar intensiv gedacht; wie nachhaltig das war, muss sich aber erst zeigen. Schließlich war die Erinnerung daran bis dato nur wenig bis gar nicht vorhanden. Ähnliches gilt für das Attentat von Georg Elser 1939. So betrachtet, steht auch zu befürchten, dass der 9. November 1938 im gemeinschaftlichen Bewusstsein immer weiter verblassen wird, je mehr Zeit zwischen Ereignis und Gegenwart liegt. Eine Bündelung der Erinnerung in einen *Nationalen Gedenktag 9. November* hingegen würde allen historischen Entwicklungen immer wieder einen Raum geben – ohne dabei zu relativieren. Vielmehr würde die einhergehende Tradierung des Gedenkens immer auch den Rahmen dafür bieten, einzelnen Ereignissen besonders zu ge-

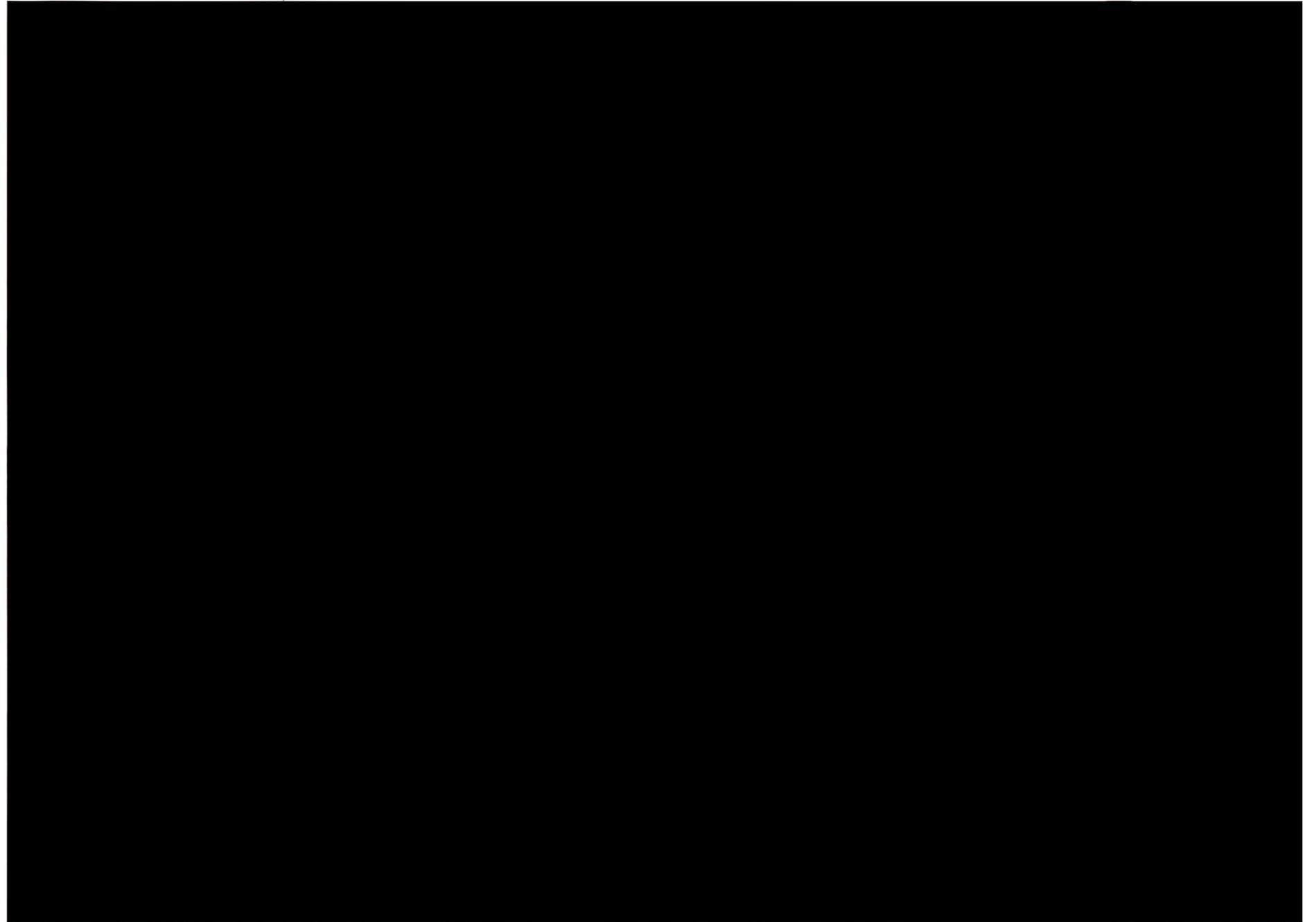
denken: So vor allem der antisemitischen Novemberpogrome des Jahres 1938, denen etwa Bundeskanzler Olaf Scholz am 85. Jahrestag unter dem Motto »Die Erinnerung wachhalten« besondere Aufmerksamkeit zukommen ließ, indem er in der Berliner Beth Zion Synagoge erklärte: »Das Versprechen, auf dem unser demokratisches Deutschland gründet; das Versprechen: Nie wieder! Dieses Versprechen müssen wir gerade jetzt einlösen nicht nur in Worten, sondern vor allem auch in unserem Handeln.«⁴

3 — www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/abschlussbericht-kommission-30-jahre.html (z. a. 24.8.2024).

4 — <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/erinnern-und-gedenken/gedenken-85-jahre-reichspogromnacht-2235698> (z. a. 24.8.2024).

→ Grenztruppen der DDR blicken teilnahmslos durch ein Loch in der Berliner Mauer, 11. November 1989 (Associated Press)

Die Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte (GEDG) mit Sitz in Weimar und Mainz hat unter anderem den Auftrag, die demokratische Erinnerungskultur aktiv mitzugestalten und dabei die Identifikation mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unseres Zusammenlebens zu stärken. Das in diesem Zusammenhang im Jahr 2021 initiierte *Netzwerk 9. November* schafft die notwendige Basis, um alljährlich in gemeinsamer Anstrengung am *Nationalen Gedenktag* ein lokales Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit, politischen Extremismus und Antisemitismus sowie für ein demokratisches Miteinander zu setzen. Die Mitglieder des Netzwerkes machen es sich zur Aufgabe, die Geschichte durch gemeinsame Aktionen sichtbar(er) zu machen und Veranstaltungen durchzuführen, an denen eine breite Öffentlichkeit teilhaben kann. Dabei geht es ihnen selbstverständlich in erster Linie um die Erinnerung an den 9. November 1938 und die Shoah. Zugleich besteht jeweils aber auch der Anspruch, die weiteren Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.



Vielstimmiges Gedenken in Weimar

Margarete Puhl

← *Vielstimmiges Gedenken* auf dem Weimarer Theaterplatz, 9. November 2023 (A. Nickel)

Weimar ist zwar eine kleinere Stadt, aber auch ein Kleinod für Kunst und Kultur, das es mit den Metropolen Deutschlands aufnehmen kann. Dieser Auffassung waren auch die Nationalsozialisten, deren Gauleiter Fritz Sauckel sie gerne als Hauptstadt des »Schutz- und Trutzgau Thüringen« präsentierte. Im Juli 1926 fand in Weimar der Zweite Reichsparteitag kurz nach der Neugründung der NSDAP statt und Thüringen war 1930 das erste Land der Weimarer Republik mit Regierungsbeteiligung der NSDAP. Durch zahlreiche Bauvorhaben, die noch heute das Stadtbild prägen, sollte die Herausbildung einer »deutschen Kultur« gestärkt werden. Ab 1937 wurde das Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg bei Weimar errichtet, durch das bis 1945 mehr als 250.000 Häftlinge gingen. Etwa 56.000 von ihnen wurden ermordet.

Die Erinnerung und Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialismus, die Gedenkstätten und die heute noch sichtbaren Spuren in der Stadt nehmen in der kulturellen und politischen Landschaft Weimars durchweg einen wichtigen Stellenwert ein. Dem 9. November, Jahrestag der Novemberpogrome der Nationalsozialisten 1938, kommt jedoch noch einmal eine besondere Aufmerksamkeit zu. In der Nacht vom 9. auf den 10. November zogen auch in Weimar SS- und SA-Mitglieder sowie Menschen, die keiner der Organisationen angehörten, durch die Straßen. Das Schreib- und Puppengeschäft in der Teichgasse 6, die »Puppen-Klinik«, war 1938 in Weimar eines der letzten Geschäfte in jüdischem Besitz. Es wurde geplündert und

zerstört, die Inhaberin Hedwig Hetemann misshandelt. Mehrere Weimarer Bürger wurden verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt, wo sie zusammen mit fast 10.000 Juden aus dem Deutschen Reich in Baracken eingepfercht und teils schwer misshandelt wurden. Viele starben.

Seit Jahren veranstaltet die Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora am 9. November auf dem Ettersberg eine Gedenkkundgebung, der Lernort Weimar e.V. ruft zum Putzen der Stolpersteine auf, das Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus zeigt an diesem Tag Ausstellungen oder lädt – wie auch die evangelische Kirchengemeinde – zu Veranstaltungen ein. Auf Initiative der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte (GEDG) werden diese zahlreichen Veranstaltungen seit 2022 zu einem gemeinsamen Programm zusammengestellt und beworben. Daraus ist ein Zusammenschluss verschiedener Akteure in Weimar zum *Netzwerk 9. November* hervorgegangen. Teil des Netzwerkes sind neben der GEDG die Hochschule für Musik Franz Liszt (HfM), die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, das Deutsche Nationaltheater Weimar, der Lernort Weimar e.V., das Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus Weimar, der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Weimar, die Volkshochschule Weimar, der Weimarer Republik e.V. und die Stadt Weimar.

Das Programm wurde ab dem Jahr 2023 durch ein neues Format des Gedenkens in Weimar erweitert, die von allen Netzwerkpartner:innen tatkräftig unterstützt wurde: *Das Vielstimmige Gedenken – Der Klang der Stolpersteine*.



→ Öffentliche Chorprobe in der Hochschule für Musik Weimar, 24. Oktober 2023 (C. Faludi/GEDG)



Die Stolpersteine sind ein mittlerweile europaweites dezentrales Denkmal des Künstlers Gunter Demnig. Die in den Boden eingelassenen messingfarbenen Steine erinnern seit 1996 vor den damaligen Wohnorten an die Opfer des Nationalsozialismus. Jedes Jahr wird das Denkmal um neue Steine erweitert. Bis heute sind in Weimar 46 Stolpersteine verlegt, die an die verfolgten und in den Tod getriebene Jüdinnen und Juden Weimars erinnern. Die Idee, am 9. November an verschiedenen Stolpersteinen ein dezentrales, musikalisches Gedenken durchzuführen, wurde 2017 in Jena ins Leben gerufen. Anlass gab damals ein Aufmarsch von Neo-Nazis am Jahrestag der Novemberpogrome 2016. Um den rechten Botschaften den Platz im öffentlichen Raum streitig zu machen,

wurde der *Klang der Stolpersteine* als Format zwischen kreativer Gedenkveranstaltung und stadtweiter politischer Kundgebung initiiert und seitdem jährlich durchgeführt. Denn neben dem *Vielstimmigen Gedenken* geht es dem Projekt darum, heute ein Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus zu setzen.

An diesem Konzept orientiert, wurde der *Klang der Stolpersteine* auf Initiative der GEDG und in Kooperation mit der HfM und den Partnern des *Netzwerks 9. November* im Jahr 2023 erstmals in Weimar durchgeführt. Auf Wunsch der Jenaer Initiatoren wurde das Stück »Dos Kelbl«, das in Jena seit Anfang an den musikalischen Korpus bildet, auch in Weimar als zentrales Musikstück ausgewählt. »Dos



← Das Gedenken am Weimarer Marstall, dem Ort der ehemaligen Gestapo-Leitstelle, 9. November 2023 (C. Bach)

Kelbl« (auch »Donna Donna«) wurde 1940 in den USA von Sholom Secunda komponiert. Der Text stammt größtenteils von Aaron Zeitlin und thematisiert metaphorisch die Deportation der Juden und Jüdinnen durch die Nationalsozialisten.

Am 24. Oktober fand im Saal *Am Palais*, in den Räumlichkeiten der HfM, eine gemeinsame Probe statt, zu welcher über 100 Sängerinnen und Sänger erschienen. Teils kamen sie aus bereits für das Projekt gewonnenen Chören, teils waren es Interessierte, die über ein Aufrufplakat von der öffentlichen Chorprobe erfahren hatten. Unter Anleitung der HfM wurde der vierstimmige Satz einstudiert und die Aussprache des jiddischen Textes gemeinsam erlernt.

Am frühen Nachmittag des 9. November 2023 wurde zunächst mit einer szenischen Lesung aus Biografien und Erinnerungen sowie einer Kranzniederlegung in der Gedenkstätte Buchenwald an die 9.845 jüdischen Männer gedacht, die nach den Novemberpogromen 1938 in das Konzentrationslager verschleppt wurden. Am späten Nachmittag war dann in der Weimarer Innenstadt aus verschiedenen Richtungen Chormusik zu hören. Der Auftakt der Gedenkveranstaltung fand in der Novemberdämmerung um 16:30 Uhr am Marstall statt und wurde durch die Konfirmandinnen und Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinde durch Text und Musik gestaltet. Von dort schwärmten die Teilnehmenden der Veranstaltung in verschiedene Richtungen aus und fanden sich zum dezentralen und musikalischen Ge-

→ Chorgesang beim Putzen der Stolpersteine in der Teichgasse, 9. November 2023 (S. Kranz)

denken an acht verschiedenen Stolpersteinen ein. Sieben Chöre aus Weimar und eine digitale Soundgruppe boten eigens einstudierte oder Repertoire-Stücke dar. An jedem Stolperstein wurde ein Wortbeitrag über den Ort und ihre ehemaligen jüdischen Bewohner vorgetragen, Kerzen angezündet, die Stolpersteine geputzt und Blumen niedergelegt. In der Teichgasse 6 wurde an Hedwig Hetemann und Johanna Straubing erinnert; in der Wielandstraße 2 wurde der Geschwister Kahn gedacht; in der Luthergasse 1 Kurt und Peter Sachs; am Brühl 6 der Familien Apper, Ortweiler und Wolff; in der Schillerstraße 17 der Familie Berlowitz; in der Hummelstraße 3 Martha Kreiß; in der Steubenstraße 19 Gustav Lewin und in der Marienstraße 16 Eduard, Ernst und Wolfgang Rosé.

Um 17:30 Uhr fand dann das gemeinsame Gedenken auf dem zentralen Theaterplatz statt. Dort fanden sich alle Chöre sowie Passant:innen – insgesamt mehrere Hundert Menschen – ein, um nach einer Ansprache von Jens-Christian Wagner, Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, noch einmal gemeinsam das Stück »Dos Kelbl« zu singen. Liedblätter wurden verteilt, sodass auch das Laufpublikum einstimmen konnte.

Die gesamte Veranstaltung wurde von Fotografen und einem Videografen begleitet. Das Material wird nachfolgend über eine Webseite mit dem Namen www.vielstimmiges-gedenken.de veröffentlicht werden. Diese Webseite hat den Zweck, den jährlichen Klang der Stolpersteine zu dokumentieren und über die Aktivitäten des Netzwerks 9. November zu berichten.

↓ Link Webseite:
www.vielstimmiges-gedenken.de



Dos Kelbl

Liedtext

← *Vielstimmiges Gedenken* auf dem Weimarer Theaterplatz, 9. November 2023 (C. Welz)

Ojfn Forel ligt a Kelbl
ligt gebundn mit a schtrik
hojch in Himl fligt a Fojgl
Fligt un drejt sich hin un ts'rik.

Refrain Lacht der Wind in Korn.
Lacht un lacht un lacht.
Lacht er op a tog a gantsn
un a halbe nacht.
Donaj donaj donaj donaj,
Donaj donaj donaj daj
Donaj donaj donaj donaj,
Donaj donaj donaj daj.

Schrejt dos Kelbl, sogt der Pojer:
»Wer – sshe hejst dich sajn a Kalb?
Wolst gekent, doch sajn a Fojgl,
wolst gekent doch sajn a Schwalb!«

Refrain

Bidne Kelblech tut men bindn,
un men schlept sej un men scheidt.
Wer's hot Fligl, flit arojf tsu,
is bei kejnem nischt kejn Knecht.

Refrain

↓ Link zum Videoclip »Vielstimmiges Gedenken« von Robert Wölfer, GEDG 2024



Impressum

Vielstimmiges Gedenken ist ein Projekt des Netzwerks 9. November, organisiert von der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte (GEDG)

GEDG | Booklet 6

Mitglieder des Netzwerkes sind das Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus Weimar, das Deutsche Nationaltheater und Staatskapelle Weimar, der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Weimar, die Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau Dora, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Lernort Weimar e.V., die Volkshochschule Weimar, der Weimarer Republik e.V. und die Stadt Weimar.

Weimar 2024

ISBN 978-3-949903-12-0

Herausgeber

Christian Faludi

AutorInnen

Christian Faludi
Margarete Puhl

Gestaltung

zentralform | Eric Jentzsch

Weitere Infos und Kontakt

www.vielstimmiges-gedenken.de

Cover

Kundgebung auf dem Weimarer Theaterplatz,
9. November 2023 (C. Welz)

 Gesellschaft zur Erforschung
der Demokratie-Geschichte

 STIFTUNG
GEDENKSTÄTTEN
BUCHENWALD UND MITTELBAU-DORA

 vhs Volkshochschule
Weimar

 weimar.evangelisch

 LERNORT
WEIMAR



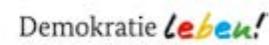
 DNT
STAATSKAPELLE WEIMAR * DEUTSCHES NATIONALTHEATER UND STAATSKAPELLE WEIMAR

 WEIMARER
REPUBLIK e.V.

Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

 Demokratie leben!

Freistaat
Thüringen  Ministerium
für Jugend,
Bildung und Sport

 denk bunt
Thüringer Landesprogramm
für Demokratie,
Toleranz und Weltoffenheit

 weimar
Kulturstadt Europas

 lokaler
aktionsplan
weimar



gedg.org